



> [Landrat / Parlament](#) || [Geschäfte des Landrats](#)

Titel: Motion von Jürg Wiedemann, Grüne Fraktion: Nicht jede Integration funktioniert

Autor/in: [Jürg Wiedemann](#)

Mitunterzeichnet von: --

Eingereicht am: 5. September 2013

Bemerkungen: --

[Verlauf dieses Geschäfts](#)

Zahlreiche Integrationen von Schüler/-innen mit einer speziellen Behinderung in Regelklassen funktionieren erfreulich gut. Die Sozialkompetenz der Lernenden in solchen Integrationsklassen ist häufig überdurchschnittlich. Leider misslingen aber auch viele Integrationsversuche und führen in den betroffenen Klassen zu stark belastenden Situationen. Dies kann so weit gehen, dass ein regulärer Unterricht nicht mehr möglich ist.

Nur "integrierbare Schüler/-innen" werden in Regelklassen integriert, hiess es im Vorfeld der Abstimmungskampagne zum Sonderpädagogik-Konkordat. Ob eine Integration erfolgsversprechend sei, würde fundiert geprüft. Misslingt eine Integration, so würde diese sofort wieder beendet werden können. Die Realität sieht bedauerlicherweise anders aus. So beschreibt BaZ-Journalistin Franziska Laur einen typischen Fall: *"Sämi* [Name geändert] kann nicht still sitzen und schlägt in jedem unbeaufsichtigten Moment andere Kinder (...). Bei Sämi sind bislang alle Bemühungen der Lehrpersonen und Schulleitungen gescheitert, ihn in eine Sonderschule umzuteilen. Die Eltern ziehen alle gerichtlichen Register und solange bleibt der Störenfried in der Klasse. Das Resultat: ausgebrannte Lehrer, ein vergiftetes Klassenklima und wütende Eltern, weil ihre Kinder zu kurz kommen."*¹ Und: Dieses Beispiel ist kein Einzelfall. Offensichtlich reichen die Möglichkeiten der Lehrpersonen, der Schulleitung und der Gemeinde- und Kantonsbehörden nicht aus, um eine laufende Integration zu beenden und eine Sonderbeschulung auch für sehr renitente Integrationsschüler/-innen anzuordnen, ohne dass die Eltern dies durch die Beschreitung des Rechtsweges um Jahre hinauszögern können.

Misslingt die Integration, so leiden alle: Schüler/-innen, Eltern, Lehrpersonen. In ihrem Kommentar schreibt die BaZ-Journalistin dazu treffend: *"(...) heute steht in der Bildungspolitik die Frage im Vordergrund, wie man möglichst allen zu einer Karriere verhelfen kann, für die sich nur wenige eignen. Die Bildungspolitiker unserer Tage wiegen sich im Glauben, die ungleiche Leistung der Schüler sei allein aufgrund mangelnder Anstrengung der Lehrer zustande gekommen. In tätiger Reue und mit einer Fülle von Reformen soll dieses vermeintlich pädagogische Versagen zurechtgebogen werden. Dabei verschliessen sie die Augen vor der Tatsache, dass sie mit ihren realitätsfernen Ansprüchen den Lehrkörper schwächen und Unsicherheit und Unruhe schüren. Kommt hinzu, dass vielen Kindern mit Lernbehinderungen mit der Integration in Regelklassen ein Bärendienst erwiesen wird. Sie fühlen sich durch die Dauerbeobachtung und Überbetreuung an den Pranger gestellt und ihrer Würde beraubt. Sie müssen täglich erleben, dass andere schneller und klüger sind, sie finden kaum Freunde und sie sind ständig Aussenseiter."*²

Ziel muss es bleiben, möglichst viele Schüler/-innen in die Regelklassen zu integrieren. Misslingt hingegen eine Integration, so hat dies für alle Beteiligten unter Umständen erhebliche negative Folgen. Deshalb sollten in diesen Fällen die Lehrpersonen durch Teamentscheid eine Integration

¹ BaZ vom 25. Juli 2013: "Reformitis zermürbt Lehrer und Schüler", S. 3

² BaZ vom 25. Juli 2013: Kommentar "An den Pranger gestellt", S. 2

rasch zum Wohle der Klassensituation beenden können. Die Heilpädagogin resp. der Heilpädagoge im Team zählt als Lehrperson und entscheidet mit. Die Lehrpersonen sollten die entsprechenden Kompetenzen auf Gesetzesstufe erhalten. Allfällige Einsprachen dürften keine aufschiebende Wirkung erzielen.

Ich bitte den Regierungsrat um Ausarbeitung einer entsprechenden Gesetzesvorlage.